

Jeder zweite Deich in NRW hat Mängel

An den Flüssen müssen zahlreiche Hochwasserschutzanlagen ausgebessert werden. Die Opposition wirft dem Umweltminister vor, dass er das Thema nicht ausreichend ernst nehme. Der sieht keine unmittelbare Gefährdung.

VON MAXIMILIAN PLÜCK

DÜSSELDORF Die Deiche in NRW müssen dringend ertüchtigt werden. Das geht aus einem Bericht der Landesregierung hervor. Darin verweist Umweltminister Oliver Krischer (Grüne) auf das sogenannte Deichkataster, in dem die Hochwasserschutzanlagen in NRW systematisch erfasst werden und das seit einem Jahr öffentlich zugänglich ist. Krischer zufolge gibt es entlang der großen Flüsse wie Rhein, Ems, Ruhr, Lippe, Sieg und Weser, entlang der großen Kanäle, aber auch an den sogenannten Gewässern zweiter Ordnung, beispielsweise Berkel, Dinkel, Erft, Issel, Lenne, Niers, Rur und Wupper Hochwasserschutzanlagen mit einer Länge von mehr als 550 Kilometern. „Die Ergebnisse der Auswertung des Deichkatasters zeigen, dass etwa für die Hälfte der Hochwasserschutzanlagen kein Nachweis über die ‚allgemein anerkannten Regeln der Technik‘ vorliegt und somit Sanierungsbedarf besteht.“

Die Opposition reagierte angesichts des Ausmaßes irritiert. „Die Hälfte der Deichanlagen an Rhein, Ruhr und weiteren NRW-Flüssen ist sanierungsbedürftig“, sagte der umweltpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, René Schneider. „Dass dies nun eher zufällig herauskommt, ist schon bezeichnend.“ Schneider warf dem Ministerium vor, dieses habe in den vergangenen Jahren nichts unternommen, um an dieser Lage etwas zu verbessern. „Die Landesregierung muss die Menschen bestmöglich vor Naturextremen schützen, doch auch an dieser Stelle funktioniert NRW nicht. Die Deiche entlang des Rheins werden nur schleppend saniert. Bei den mittleren Gewässern herrscht ebenfalls Stillstand.“

Der Minister weist in seinem Bericht jedoch darauf hin, dass die Verfehlung der allgemein anerkannten Regeln der Technik nicht zwangsläufig bedeute, dass von den betroffenen Deichen im Hochwasserfall eine unmittelbare Gefährdung ausgehe. Auch geringfügige Mängel, die nicht unmittelbar sicherheitsrele-

vant seien, wie etwa Mängel infolge ausbleibender Unterhaltung, lösten ein Sanierungserfordernis durch die Kommunen oder Deichverbände aus. „Das Land unterstützt bei der Sanierung von Hochwasserschutzanlagen bisher durch die Förderung mit Landesmitteln in Höhe von bis zu 80 Prozent. Um auch zukünftig die Hochwasserschutzpflichtigen bei dieser Aufgabe zu unterstützen,

ist die Einplanung von Hochwasserschutzmitteln im Landeshaushalt Voraussetzung.“

Was aus der Sicht von Oppositionspolitiker Schneider besonders gravierend ist: Die bei der Flutkatastrophe 2021 so entscheidenden Deichanlagen an sonstigen Gewässern sind noch nicht erfasst. Dazu schreibt Krischer: „Die technischen Voraussetzungen für die Integration der Hochwasserschutzanlagen an sonstigen Gewässern in das Deichkataster werden derzeit geschaffen, so dass im darauffolgenden Schritt die Unteren Wasserbehörden der Kreise und Kreisfreien Städte in ihrer Funktion als Aufsichtsbehörde die Daten entsprechend einpflegen können.“

Schneider fragte provokant, wie groß die Katastrophen-Demenz bei Krischer sein müsse, dass er weiterhin tatenlos zusehe, wie die Deiche immer baufälliger würden. Der SPD-Politiker forderte, das Land müsse die Mittel für den Hochwasserschutz massiv aufstocken. „Nadelöhr sind zudem die Genehmigungsbehörden für den Hochwasserschutz.“

Nur durch gezielte Abordnung von Beamten, die in diesem Bereich absolute Vollprofis sind, beenden wir den Sanierungsstau.“

Schon Krischers Vorgängerin Ursula Heinen-Esser (CDU) hatte in ihrer Amtszeit davor gewarnt, dass die Klimamodelle zeigten, dass die Extremwetterereignisse zunehmen: „Das gilt auch für die Winterniederschläge, die ursächlich für das Hochwasser sind. Deswegen nimmt generell die Hochwassergefahr zu.“

NRW war in der Vergangenheit dafür kritisiert worden, dass es bei der Abrufquote bei Bundesmitteln für die Hochwasservorsorge die schlechteste Quote aller Länder hat. NRW hatte zwischen 2018 und 2023 nur 11,5 der knapp 44 Millionen Euro eingestrichen, die dem Land zustehen. Dabei war es aber nicht um Deiche, sondern um die Polder gegangen, also Überflutungsflächen. Damals hatte der Minister eingeräumt, dass es durchaus Probleme gebe und in diesem Zusammenhang auf Schwierigkeiten bei der Grundstücksgewinnung hingewiesen.

Wie steht es um den Hochwasserschutz

Risikoanalyse Die Emschergenossenschaft und der Lippeverband bauen derzeit den „Floodcheck“ auf. Mit der App können Nutzer nachvollziehen, wie gefährdet ihr Grundstück ist.
floodcheck.net

Website Mehr Infos auf:
www.umweltportal.nrw.de/hochwasserinformation